Flechten aber trotzdem oft in ungeheuerer Masse, an Individuen zu Milliarden antrifft, da wird man in Uebereinstimmung mit meiner obigen Auffassung auch gerne wieder zur Ansicht zurückkehren, die den Flechten ihre Autonomie wieder einräumt, und ihnen die Möglichkeit zuerkennt, auf 2 Wegen, vielleicht auf mehreren, sich aus sich selber zu reproduziren, und die deren Existenz nicht von den Zufälligkeiten eines Parasitismus abhängig macht.

(Schluss folgt.)

Die bisher bekannten Pflanzen Galiziens und der Bukowina von Josef Armin Knapp. Wien 1872. Braumüller XXXI und 520 S. 8°.

Während in Deutschland eine Masse von Specialfloren erscheinen, welche als Wegweiser in den einzelnen theils pflanzengeographischen, theils politischen Bezirken dienen, ist man im österreichischen Kaiserstaate mit dem Schreiben von Enumerationen beschäftigt, so zwar, dass man Oesterreich das Land der Pflanzenaufzählungsliteratur im strengsten Sinne des Wortes nennen muss. Dies ist kein Vorwurf, sondern nur die Andeutung einer etwas eigenthümlichen Entwicklungsphase in der Florenkenntniss. So prächtige Arbeiten wie jene Koch's, Garcke's, Ascherson's, Döll's und anderer hat man in Oesterreich nicht und da hält es auch eben schwer, gute Handfloren zu redigiren, denn jene, welche sich mit der Abfassung der Enumerationen beschäftigen, sind grösstentheils Dilettanten, welche es zum leidlichen Pflanzenbestimmen bringen, aber welchen die Anfertigung einer Beschreibung immense Mühe machen würde. Wie so ein Land werthvolle und werthlose Pflanzenverzeichnisse aufweisen kann, haben wir am frappantesten erfahren, als wir die Literaturrevision des Knapp'schen Werkes durchgingen, welches den Neilreich'schen Werken gleicher Richtung an die Seite gestellt werden kann. Als wir das Buch durchblätterten, erschracken wir, wie eine Literatur von fast 120 Abhandlungen resp. Werken so viel Schlechtes und so wenig Gutes enthält, ja nicht eine einzige floristische Arbeit aufzuweisen vermag, welche selbst dem Geiste ihrer Zeit entsprechend ganz fehlerfrei wäre. Der Verf., welcher selbst das Land besucht und dadurch natürlich die nicht hoch genug zu veranschlagende Orientirungsfähigkeit sich erwarb, muss wahrhaft grosse Anstrengungen aufgewendet haben, um sich durchzuarbeiten und doch hat er von der massenhaften Synonymik nur jene drucken lassen, welche in Koch's Synopsis fehlt, das was er nicht auf-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0095-0

Flechten aber trotzdem oft in ungeheuerer Masse, an Individuen zu Milliarden antrifft, da wird man in Uebereinstimmung mit meiner obigen Auffassung auch gerne wieder zur Ansicht zurückkehren, die den Flechten ihre Autonomie wieder einräumt, und ihnen die Möglichkeit zuerkennt, auf 2 Wegen, vielleicht auf mehreren, sich aus sich selber zu reproduziren, und die deren Existenz nicht von den Zufälligkeiten eines Parasitismus abhängig macht.

(Schluss folgt.)

Die bisher bekannten Pflanzen Galiziens und der Bukowina von Josef Armin Knapp. Wien 1872. Braumüller XXXI und 520 S. 8°.

Während in Deutschland eine Masse von Specialfloren erscheinen, welche als Wegweiser in den einzelnen theils pflanzengeographischen, theils politischen Bezirken dienen, ist man im österreichischen Kaiserstaate mit dem Schreiben von Enumerationen beschäftigt, so zwar, dass man Oesterreich das Land der Pflanzenaufzählungsliteratur im strengsten Sinne des Wortes nennen muss. Dies ist kein Vorwurf, sondern nur die Andeutung einer etwas eigenthümlichen Entwicklungsphase in der Florenkenntniss. So prächtige Arbeiten wie jene Koch's, Garcke's, Ascherson's, Döll's und anderer hat man in Oesterreich nicht und da hält es auch eben schwer, gute Handfloren zu redigiren, denn jene, welche sich mit der Abfassung der Enumerationen beschäftigen, sind grösstentheils Dilettanten, welche es zum leidlichen Pflanzenbestimmen bringen, aber welchen die Anfertigung einer Beschreibung immense Mühe machen würde. Wie so ein Land werthvolle und werthlose Pflanzenverzeichnisse aufweisen kann, haben wir am frappantesten erfahren, als wir die Literaturrevision des Knapp'schen Werkes durchgingen, welches den Neilreich'schen Werken gleicher Richtung an die Seite gestellt werden kann. Als wir das Buch durchblätterten, erschracken wir, wie eine Literatur von fast 120 Abhandlungen resp. Werken so viel Schlechtes und so wenig Gutes enthält, ja nicht eine einzige floristische Arbeit aufzuweisen vermag, welche selbst dem Geiste ihrer Zeit entsprechend ganz fehlerfrei wäre. Der Verf., welcher selbst das Land besucht und dadurch natürlich die nicht hoch genug zu veranschlagende Orientirungsfähigkeit sich erwarb, muss wahrhaft grosse Anstrengungen aufgewendet haben, um sich durchzuarbeiten und doch hat er von der massenhaften Synonymik nur jene drucken lassen, welche in Koch's Synopsis fehlt, das was er nicht auf-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0095-0

genommen, aber jedenfalls auch revidirt haben muss, wird mindestens doppelt so viel betragen. Der Verf. hat nach unserem Ermessen ein Repertorium hergestellt, welches nicht nur die Grundlage zu weiteren Forschungen bietet, sondern zugleich als ein gediegener Wegweiser, wie ihn wenig andere Länder haben, Dienste leisten wird. Er hat dies erreicht, indem er von jenen Gattungen und Arten, welche in Koch's Synopsis fehlen, die Originalbeschreibungen der betreffenden Autoren in fortlaufenden Anmerkungen beifügte. Da der Verf. in Wien war, konnte er die Schätze des k. k. botanischen Hofkabinetes benützen. Wie werthvoll diese sind, merkt man erst, wenn man eine Reihe ähnlicher Institute zu benützen in der Lage war und dort die Lücken und Nachtheile empfunden; hat ja selbst Bentham in seinen vorjährigen Berichte als Vicepräsident der Linnean Society erklärt, dass die Bibliothek des bot. Hofkabinetes in Wien unter allen continentalen die werthvollste ist, sie ist um so werthvoller aber, weil die Vorstände mit der grössten Liberalität ihre Benützung gestatteten, ja auf jede nur denkbare Weise erleichterten. Knapp hat also hier seine glückliche Idee ausführen können, ja er gab noch des Guten manches zu, als er bei mangelhaften Diagnosen die vollständigern und verbesserten aus Endlicher's Genera, Ledebour's Flora rossica, Neilreich's Diagnosen u. v. a. W. ebenfalls abdrucken liess. Mit Koch's Synopsis zusammen ersetzt demnach für den Galizier dieses Werk eine ganze Bibliothek.

Auf einzelne Verbesserungen wollen wir nicht eingehen, diese Arbeit soll ja einen Entwurf bilden auf Grund dessen die Verbesserungen möglich sind. Die Schwierigkeit des Satzes konnte es nicht vermeiden lassen, dass das Druckfehlerverzeichniss ein wenig zu reich geworden und doch könnten wir es noch bereichern. Das Synonymenverzeichniss (p. 417—449) ist sehr gewissenhaft angefertigt und ebenso das „Verzeichniss der Ortschaften, Berge, Flüsse, Seen, Thäler und sonstiger Lokalitäten, welche in der botanischen Literatur Galiziens und der Bukowina vorkommen nebst Angabe ihrer Lage" (p. 450—517). Wie werthvoll ein solches Verzeichniss für die östlichen Länder, wie immens schwer ein solches anzufertigen ist, kann nur der beurtheilen, welcher selbst in der Lage war, sich mit ähnlichen Arbeiten abzumühen. Eine Masse von Orten, welche in den Karten nicht zu finden, machen ein Nachforschen nöthig, von welchem ein Botaniker des Westens gar keine Ahnung hat.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0096-6

Der geschichtliche Ueberblick bietet uns eigentlich ein Bild der Landesdurchforschung. Gewissermassen als Entschuldigung für die galizischen Botaniker führt der Verf. den schönen Ausspruch Buckles an: „Der Fortschritt jeder Wissenschaft hängt mehr von dem Plane ab, nach dem sie bearbeitet wird, als von der wirklichen Befähigung der Arbeiter selbst.“ Hiemit ist auch die Aufgabe für Galizien vorgezeichnet. Eben so nachsichtig ist er bei seiner Schlussübersicht, welche uns in kurzer, aber präciser Form den Stand der Botanik in Galizien andeutet:

„Wirft man einen prüfenden Blick auf die Leistungen der abgelaufenen Periode, so kann man den Autoren die ihnen gebührende Anerkennung nicht versagen. Man findet, dass der grösste Theil derselben sich zumeist aus Männern recrutirte, deren Beruf die Botanik nicht war, während die Professoren an den Universitäten zu Krakau und Lemberg keinen Zweig dieser Wissenschaft ernstlich cultivirten und für die botanischen Museen gar nichts leisteten. Die Autoren waren somit rein auf sich selbst angewiesen, sie konnten in zweifelhaften Fällen im Lande Niemand zu Rathe ziehen, sie besassen gewöhnlich nicht die Mittel kostspielige Reisen ins Ausland behufs Bestimmung ihres Materials zu machen, sie mussten sich auf ihren kargen Vorrath an Büchern und Sammlungen beschränken, um die Resultate ihrer Forschungen so gut als es ging zu veröffentlichen. Daher resultiren die vielen zweifelhaften und irrigen Angaben, deren Richtigstellung nicht so leicht sein wird. Dies gilt jedoch nur für die Gefässpflanzen. Was das Studium der Cryptogamen betrifft, so sind dieselben mit Ausnahme der Moose, Charen und Diatomaceen um deren Bekanntmachung sich Hyacinth v. Lobarzewski, Dr. A. Rehmann, Dr. Julian Czerkawski in Lemberg, Prof. Hermann v. Leonhardi in Prag und J. Schumann nicht unbedeutende Verdienste erwarben, noch ganz unbekannt, während auf dem Gebiete der Paläontologie nur Auswärtige mit einigem Erfolge thätig waren. Der Einfluss des Bodens und des Klimas auf die Vegetation, die verticale Verbreitung der Pflanzen wurden noch gar nicht studirt. Zu den in Bezug auf Gefässpflanzen bekannten Punkten gehören die Umgebungen von Krakau, Tarnow, Lezaysk, Lemberg, Zuravniki, Brody, Niwra, Czernowitz und von da über Suczawa längs der Karpathenkette bis zu den Quellen der Kirlibaba, die Alpen der Czerna Hora, die Gegend um Skole, Drohobycz und den Pikuj, die Pieninen, Central-Karpathen, die Babiagora und der an Schlesien grenzende Theil der Beskiden. Alles Uebrige ist

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0097-2

entweder flüchtig oder noch ganz unerforscht. Gross ist somit die Aufgabe der Phytographen in Galizien und im günstigsten Fall kann dieselbe vor Ablauf eines Vierteljahrhunderts nicht gelöst werden." In diesem Ueberblick vermissen wir die Flechten und doch ist da einiges geschehen; ebenso wäre uns der Vergleich mit dem Stande der Kenntnisse der allg. Botanik in Galizien überaus erwünscht gewesen. Da der Verf. selbst für die Zukunft die pflanzengeographische Schilderung des Landes verspricht, so steht es zu erwarten, dass er auf diese Punkte wieder zurückkommen werde.

Ob aber bis dahin auch die Universitätsprofessoren wie der Verf. wünscht für die Landesflora etwas thun werden, wissen wir nicht. Uns dünkt es fast, dass die zu diesem Zwecke gegründeten Vereine wie etwa die physiographische Commission in Krakau die Angelegenheit zu leiten habe. Die Universitätsprofessoren haben aber eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen um die Lehrkanzeln auf dem gleichen Niveau mit den Deutschen zu erhalten. Hat ein Professor Lust und Liebe hiezu, so kann man seine Bestrebungen gewiss mit Vergnügen begrüssen, aber zwingen kann man ihn doch nicht. Etwas anderes ist es, wenn Professoren die Sucht haben, auch in dieser Richtung zu wirken, ohne sich vorher ordentlich zu orientiren, wie ein vom Verf. sehr scharf gerügter Fall es zeigt. Die Form scheint uns ein wenig zu schroff wenn auch nicht unberechtigt.

Der verdienstvolle Wiener Verleger Braumüller hat ein gut ausgestattetes Buch dem Publicum geboten und so möge es jenen Nutzen stiften, welcher eine neue Aera in der Floristik Galiziens vorzubereiten im Stande ist. K.

Anzeige.

Hoppe's prächtiges allgemeines Herbar wurde von Sr. k. k. Hoheit, dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich für das Gymnasium in Salzburg angekauft.

Frau Studiendirectors-Wittwe Hoch-Müller in Salzburg, Hoppe's Tochter, bietet von den noch übrig gebliebenen musterhaft eingelegten Doubletten zum Verkaufe an:

400 Arten Juncagineen, Juncaceen, Cyperaceen und Gramineen für 15 fl. ö. W.

einzelne Centurien für 5 fl. ö. W.

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0098-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): Knapp Joseph Armin

Artikel/Article: Die bisher bekannten Pflanzen Galiziens und der Bukowina 92-96